

Vorfahren ein Denkmal gesetzt

Mark Riedel schrieb Chronik über die Parchimer Papierfabrik Gottfried Rasenack und Sohn

Parchim • Unter dem Titel „Die Parchimer Papierfabrik Gottfried Rasenack und Sohn“ erschien jetzt das zehnte Heft in der Schriftenreihe des Stadtmuseums. Autor Mark Riedel verknüpft ein Stück Industrie- und Familiengeschichte der Eldestadt und macht ein fast vergessenes Gewerbe lebendig.

Mal ganz ehrlich: Hätten Sie gewusst, dass von 1757 an über vier Jahrzehnte in Parchim Papierherstellung betrieben wurde? Dann folgte eine Pause bis zum Jahre 1841. In jenem Jahr gründeten zwei Kaufleute und ein Papiermacher am Fischerdamm eine Gips- und Papiermühle, aus der sich später einer der bedeutendsten Hersteller von Packpapier im nordostdeutschen Raum entwickelte.

Die zuletzt genannte Jahreszahl nimmt der Parchimer Mark Riedel zum Ausgangspunkt seiner Chronik. Sie vermittelt dem Leser interessante Einblicke in ein heute vielen unbekanntes Gewerbe und zeichnet zugleich die Bande einer Familie nach, die über mehrere Generationen geachtete und erfolgreiche Unternehmerpersönlichkeiten hervorbrachte. Das Interesse des Autors kommt nicht von ungefähr: Mark Riedel ist der Enkel des letzten Firmeninhabers, Dr. Carl Rasenack. Der 100. Geburtstag seines verstorbenen Großvaters am 16. August dieses Jahres schien dem heimatge-

sichtlich Interessierten ein willkommener Anlass zu sein, sich an diese Fleißarbeit heranzuwagen und damit seinen Vorfahren mütterlicherseits ein kleines Denkmal zu setzen.

Auf eigene Erinnerungen an den Großvater konnte sich der Autor leider nicht stützen. Mark Riedel war gerade drei Jahre alt, als Dr. Carl Rasenack verstarb. Doch die Stimme der Großmutter klingt ihm noch heute im Ohr. Sie wusste so vielseitig und farbig zu erzählen, dass ihr der Junge damals stundenlang zuhören konnte. „Oma war das wandelnde Lexikon, wenn es um Parchimer Geschichte geht“, behält der heute 30-jährige seine 1995 verstorbene Großmutter in liebevoller Erinnerung. Wie einen Schatz hütet er einen Schuhkarton voller Negative aus der Sammlung seines Großvaters – sie dokumentieren vorwiegend das Parchim der 30-er Jahre.

Mit der Arbeit für die Chronik begann Mark Riedel im Herbst 1998. Den Anstoß gab seinerzeit eine ABM-Gruppe bei der Ar-



Mark Riedel (30) ist der Enkel von Dr. Carl Rasenack.

beits- und Beschäftigungsgesellschaft (ABS), die sich mit der Erforschung der Industriegeschichte von Parchim befasste und sich von dem Rasenack-Nachfahren Unterstützung versprach. „Plötzlich stellte ich fest, dass ich unheimlich wenig wusste.“ Jetzt war der Ehrgeiz von Mark Riedel nicht mehr zu stoppen: Er brachte unzählige Stunden in Archiven zu, fragte Verwandte und Bekannte aus, las alles, was er an verfügbarer Literatur über die Papierherstellung

finden konnte.

Die unternehmerische Tätigkeit der Familie Rasenack endet im Dezember 1948 nach fast einhundert Jahren, als die Fabrik wegen Rohstoffmangel stillgelegt werden musste. Seitdem wurden immer mehr Spuren verwischt, die darauf hindeuten, dass Parchim einst eine Papier- und Zellulosefabrik mit überregionaler Bedeutung besaß. Immerhin konnte die Firma Rasenack als einzige der sieben mecklenburgischen Papierfa-

abriken ihre Rohstoffe (Zellstoff und Holzschliff) selbst herstellen. Vor einem Jahr wurde das verfallene Gebäude der Zellulosefabrik am Bahnhof abgerissen. Das einstige Firmengebäude am Fischerdamm befindet sich seit 1960 in städtischem Besitz. Mal diente es Lagerzwecken, dann wiederum herbergte es Büros. Es existierten sogar Pläne, dort ein Wannen-, Brause- und Saunabad einzurichten. 1965 wurde die ehemalige Fabrik zu einem Wohnhaus umgebaut, seit 1998 steht es leer. Mittlerweile dürften auch die Lage dieses Gebäudes gezählt sein: Die Stadtverwaltung hat vor, es abzureißen und an gleicher Stelle einen zweiten zentralen Verwaltungssitz zu errichten.

Seitdem sich Mark Riedel intensiv mit der Regionalgeschichte beschäftigt, geht es ihm wie vielen anderen: „Man kommt schwerlich davon los und findet immer wieder Details, die man gründlicher beleuchten möchte“, sagt das Mitglied des Parchimer Heimatbundes. Schön wäre es, wenn noch mehr junge Menschen so wie Mark Riedel die rührige Arbeit dieses Vereins mit neuen Ideen bereichern täten. Erhältlich ist die Chronik u. a. im Stadtmuseum und in der Eldebuchhandlung.

S 12 Christiane Großmann
21010